



IG Metall

und

GESAMTBETRIEBSRAT
Nokia Siemens Networks GmbH & Co. KG

**Nokia Siemens
Networks**



Pressemitteilung

München, 10. Dezember 2012

Woche der Bankrotterklärungen des Managements von Nokia Siemens Networks

Die vergangene Woche war für die Beschäftigten von Nokia Siemens Networks (NSN) eine Schreckenswoche. Täglich verkündete das NSN-Management neue drastische Planungen - mit jeder erklärt es sein eigenes Scheitern.

Tunnelblick als Strategie

Die angeblich unvermeidlichen Maßnahmen sind das Ergebnis einer riskanten Fokusstrategie. NSN setzt eindimensional auf Mobilfunk mit hohen Datenraten.

Der Festnetzmarkt ist rentabel. NSN überlässt ihn kampflos den Wettbewerbern. Breitbandinitiative, Datennetze für die Energiewende? Fehlanzeige. Das NSN Management hat nur noch die Kraft, einen Nischenanbieter zu leiten.

IG Metall und Gesamtbetriebsrat fordern:

Management, das sich bankrott erklärt, muss gehen.

NSN braucht ein neues Management. Das neue Management muss zukunftssträchtige Produkte aufsetzen, neue Märkte erschließen, ein Klima für Innovationen schaffen. Ein gutes Management braucht keine Standortschließungen und muss keine Ausgliederungen verkünden.

Perspektiven entwickeln statt Abwärtstrends zulassen

- NSN muss wieder ein Technologie-, nicht ein Sparzwang-getriebenes Unternehmen werden
- NSN braucht mehr Standbeine als nur das breitbandige Mobilfunknetz
- Geschäfte sind zu stabilisieren statt abzustoßen

Mitbestimmung als Chance nutzen

„Schluss mit Wort- und Vertrauensbrüchen. NSN muss Betriebsräte an den Planungen beteiligen, nicht erst in letzter Minute informieren“, erklärt Clemens Suerbaum, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats. „Siemens und viele andere Global Player zeigen, dass Mitbestimmung nicht schadet, sondern Fehlentwicklungen vermeidet. Und: Betriebsräte sind immer effektiver als Berater von McKinsey.“

Zentrale nach Deutschland

„Die IG Metall wird alles daran setzen, dass NSN die Planung der Schreckenswoche so nicht umsetzt. Der Widerstand wird spürbar sein“, so Michael Leppek, NSN Unternehmensbeauftragter der IG Metall. „NSN muss begreifen, dass der Standort Deutschland für die Zukunft des Unternehmens entscheidend ist. Der erste Schritt wäre eine Verlagerung der Zentrale nach Deutschland.“

Rücknahme der Schreckensplanungen

Beide fordern eine Rücknahme der Schließungs- und Abwicklungsbeschlüsse und verlangen einen Dialog mit den Top-Entscheidern der NSN-Mütter Nokia und Siemens über eine echte Zukunft von NSN.

Wortbruch in Bruchsal

Der Fertigungs- und Entwicklungsstandort in Bruchsal mit 650 Beschäftigten wurde systematisch ausgehungert. Perspektiven wurden nicht entwickelt. Vereinbarung war genau das Gegenteil. Die Belegschaft am Standort Bruchsal hat in den vergangenen Jahren schmerzhaftes Opfer gebracht. Dafür unterschrieb das NSN-Management eine Standort- und Beschäftigungsvereinbarung bis Ende 2014. Diese soll auf einmal nicht mehr gelten.

Das NSN-Management argumentiert sinngemäß wie folgt: „Ich habe weniger Leute entlassen als geplant, also muss ich mich an den Rest der Vereinbarung auch nicht halten“. Das ist, als ginge man All-you-can-eat essen und sagte dann: „Ich habe nicht alles aufgegessen, ich muss nichts zahlen.“

Unfähiges Management für NSN-Services

Vor fünf Jahren hat Nokia Siemens Networks einen Service-Bereich von der Deutschen Telekom mit ca. 2000 Mitarbeitern übernommen. NSN verkündete eine rosige Zukunft des Bereiches. Realität: Das Management von NSN war unfähig, die erhofften Koppelgeschäfte zu realisieren. Das Management von NSN-Services war nicht in der Lage, neue Kunden zu akquirieren. NSN-Services kündigte nun den wichtigsten Service-Vertrag mit der Telekom. Die Verhandlungen über einen Anschlussvertrag wurden für gescheitert erklärt. NSN will die NSN-Services GmbH mit – inzwischen nur noch – ca. 1.000 Beschäftigten abwickeln, und zwar gleich komplett. NSN macht sich zum willigen Abbau-Gehilfen der Telekom.

Was das Management nicht kann, darf kein Kerngeschäft sein

Mobilfunk ohne Vergütung wird es nie geben. Aber statt das Geschäft zu entwickeln, tritt das NSN Management es ab: NSN überlässt den Geschäftsbereich Abrechnungs- und Bezahlssysteme mit 350 Beschäftigten, weltweit 1.200, einer viel kleineren Firma mit ca. 380 Mitarbeitern. NSN fokussiert sich auf breitbandige Mobilfunknetze. Die über das „Mobile Broadband“ gefunkten Bandbreiten muss jemand vom Antennenmast weitertransportieren. Dazu sind Glasfaser-Netze ein Muss. Nicht für das NSN-Management: Es verkauft den Geschäftsbereich Glasfaser-Netze mit 800 Beschäftigten in Deutschland an ein Private Equity Unternehmen. Eine strategische Fehlentscheidung. Das einzige Muss ist das „Kerngeschäft“. Dessen Definition ist willkürlich und unverständlich. Die „Fokusstrategie“ ist in Wahrheit ein Versuch, die eigene Hilflosigkeit zu verbergen. Mit dem Vorwand „kein Kerngeschäft“ schiebt das NSN Management alles bei Seite, woran es selbst scheitert.

Das Management scheitert, die Belegschaft zahlt den Preis

Was für das Management ein Scheitern ist, hat für die Beschäftigten bittere Konsequenzen: Die ausgegliederten Mitarbeiter gehen in eine ungewisse Zukunft. Die Beschäftigten aus den zu schließenden Unternehmensteilen stehen vor dem Aus. Insgesamt sind fast 3.000 Mitarbeiter in Deutschland betroffen. Somit hätte das NSN Management seit Anfang 2012 in Deutschland von ursprünglich 8.900 mehr als 5.400 Arbeitsplätze vernichtet.

Weitere Informationen erhalten Sie von

- Michael Leppek
IG Metall-Unternehmensbeauftragter für NSN
Telefon 0160 / 533 02 12
- Clemens Suerbaum
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Nokia Siemens Networks GmbH & Co KG
Telefon 089 / 51 59 25 198